

Praktikumsbericht

Auslandspraktikum

Angaben zur Person und zum Praktikum der/des Studierenden

Studienfach: Grundschullehramt

Bachelor/Master/Staatsexamen: Staatsexamen

Praktikumszeitraum: 17.01.2024-14.06.2024

Praktikumsort: Swakopmund, Namibia

Praktikumsinstitution: Private School Swakopmund

Planung und Vorbereitung

Für mein Auslandspraktikum informierte ich mich an der LMU über offizielle Praktikumsplätze im Ausland. Mein Ziel war es von Anfang an, ein Praktikum auf dem afrikanischen Kontinent zu absolvieren. Durch eine Kommilitonin wurde ich auf das BLLV Namibia School Project aufmerksam und bewarb mich um einen Praktikumsplatz in Swakopmund, Namibia, indem ich ein Motivationsschreiben und meinen Lebenslauf einreichte.

Die Zusage erhielt ich schnell. Als gemeinsame Initiative der LMU und des BLLV erhielt ich kurz darauf Unterstützung von den zuständigen Personen des BLLV, die mich über das bevorstehende Vortreffen informierten. Dort erhielten wir wichtige Informationen über die namibische Kultur und lernten die anderen Praktikant*innen kennen, die zeitgleich ein Praktikum in Namibia absolvieren würden. Zusätzlich unterstützte uns der BLLV bei der Beantragung des Visums.

Beim Vortreffen wurden alle Partnerschulen in Namibia vorgestellt, und die Praktikant*innen konnten ihre Präferenzen angeben. In einem kooperativen Prozess wurden die Schulen unter Berücksichtigung dieser Wünsche zugeteilt. Meine Zuweisung zur Private School Swakopmund stand jedoch bereits fest, da ich den offiziellen Praktikumsplatz der LMU erhielt.

Vor meiner Ankunft in Namibia konnte ich bereits mit meiner Betreuungslehrkraft per E-Mail Informationen austauschen und Details wie den Zeitpunkt meiner Ankunft und die zu unterrichtenden Fächer klären.



1 Sonnenuntergang am Mole Beach in Swakopmund

Praktikumsverlauf

Noch in Deutschland besprach ich mit meiner Betreuungslehrkraft, welche Klassen ich übernehmen würde. Vor Ort wurde mir jedoch schnell bewusst, dass ich einen erheblichen Gestaltungsspielraum und große Eigenverantwortung hatte. Zu Beginn hospitierte ich in verschiedenen Klassen und Jahrgangsstufen, um mir einen umfassenden Überblick zu verschaffen und inspirierende Lehrkräfte kennenzulernen. Mein Engagement bestimmte den Grad meiner Einbindung, daher fragte ich aktiv nach zusätzlichen Stunden, die ich eigenständig vorbereitete und durchführte. Im Bedarfsfall sprang ich spontan ein.

Am meisten unterrichtete ich Deutsch als Fremdsprache und Muttersprache sowie regelmäßig Sport in verschiedenen Klassenstufen und Brain Gym in Klassenstufe 1. Die Grundschule umfasst die Junior und Senior Primary bis zur siebten Klasse, wobei sowohl englische als auch deutsche Klassen existieren. Die anfängliche Herausforderung, auf Englisch zu unterrichten, war vorhanden, aber ich entwickelte mich kontinuierlich weiter und gewann zunehmend an Sicherheit. Auf Anfrage übernahm ich mehrere Unterrichtssequenzen im Fach

Deutsch als Muttersprache, die ich eigenständig plante und durchführte, wodurch ich wertvolles Feedback erhielt. Das Kollegium hieß mich herzlich willkommen, sodass ich mich rasch als vollwertiges Mitglied integriert fühlte.

Der Unterricht begann täglich um 7:15 Uhr und endete offiziell um 13:00 Uhr. Gelegentlich blieb ich länger, um Unterricht vorzubereiten oder in anderweitig zu unterstützen, jedoch hatte ich die meisten Nachmittage frei und konnte diese nach eigenem Ermessen gestalten. Zusätzlich nahm ich an außerschulischen Aktivitäten teil, darunter eine Klassenfahrt mit der Klassenstufe 5 in die Wüste, bei der ich als Betreuungsperson mitfuhr, sowie der Unterstützung beim Sportfest am einem Wochenende.



2:Achtung, freilaufende Perlhühner in Swakopmund

Soziale Kontakte

Ich fand schnell Anschluss bei zwei anderen Praktikantinnen, die die ersten zwei Monate gemeinsam mit mir an der Schule waren. Nach einem Monat bekam ich eine Mitbewohnerin, die über die Universität Münster ebenfalls ein Praktikum an der Schule absolvierte. Das Zusammenleben gestaltete sich sehr harmonisch. Beim abendlichen Ausgehen in einer Bar

lernte ich Einheimische kennen, die im Laufe der Zeit zu guten Freunden wurden. Regelmäßig spielte ich Beachvolleyball am Strand, wo sich Einheimische, junge Leute und andere Freiwillige aus Deutschland trafen. Somit hatte ich keine Schwierigkeiten, neue Kontakte zu knüpfen.

Auch im Kollegium fühlte ich mich willkommen. Ich baute Freundschaften auf und verbrachte auch ab und zu meine Freizeit mit meinen Kolleg*innen. Ich wurde zu Braais eingeladen, nahm an Ausflügen teil oder traf mich in Cafés. Diese Erlebnisse bereicherten meine Zeit in Namibia enorm und halfen mir, mich schnell in die Gemeinschaft zu integrieren.



3: Ausflug eine Stunde entfernt von Swakopmund

Alltag und Freizeit

Ich wurde jeden Tag um 6:30 Uhr von einer Kollegin abgeholt und zur Schule mitgenommen. An das frühe Aufstehen musste ich mich gewöhnen, doch da die Sonne auch immer früh unterging, war es gut, früh in den Tag zu starten. Der Rhythmus hat sich dann gut eingependelt.

In Swakopmund gibt es zahlreiche Möglichkeiten, die Freizeit zu gestalten. Wie bereits erwähnt, spielte ich regelmäßig Volleyball und ging zudem ins Fitnessstudio. Es war praktisch, dass ich öfters von Bekannten auf Ausflüge mitgenommen wurde, da ich vor Ort kein Auto hatte. Meine einheimischen Freunde leben in Mondesa, einem der ärmeren Viertel der Stadt, die oft nur von schwarzen Personen oder People of Color bewohnt werden. Diese Viertel, auch Townships oder Locations genannt, spiegeln die immer noch vorhandenen Strukturen und den Rassismus wider, der in der Kolonialzeit entstand.

Die Private School Swakopmund wird hauptsächlich von privilegierten Kindern aus wohlhabenden Familien besucht. Mir ist bewusst, dass dies nicht der Normalität entspricht und manche Kinder in Namibia gar nicht zur Schule gehen können. An staatlichen Schulen sind oft fast 50 Schüler*innen in einer Klasse, während es hier nur 15 bis höchstens 25 sind.

Trotzdem habe ich viele wertvolle Einblicke in die lokale Kultur und das Bildungssystem gewonnen. Die Dynamik zwischen den Lehrkräften und den Lernenden ist meines Erachtens weniger distanziert als in Deutschland. Es ist hier normal, dass die Schüler*innen ihre Lehrkräfte oft umarmen, was man sich in Deutschland nicht vorstellen kann.

Die deutsche Kolonialgeschichte ist in Swakopmund sehr deutlich sichtbar. Die Architektur und die deutsche Sprache erinnern an die Zeit, als Namibia unter deutscher Herrschaft stand. Diese historischen Einflüsse mischen sich mit modernen Elementen und der Präsenz verschiedener ethnischer Gruppen, was Swakopmund sehr vielfältig macht. Die meisten Kinder wachsen dreisprachig auf, oft sprechen sie Englisch, Deutsch oder Afrikaans und zusätzlich einen afrikanischen Dialekt, da sie ethnischen Gruppen wie den Ovambo, Herero, Damara, Nama oder San angehören.

Im Süden Afrikas zu sein und dennoch meine Muttersprache im Lehrerzimmer sprechen zu können, ist eine seltsame Erfahrung, die mir die dunklen Kapitel der Geschichte bewusst

macht. Wichtig ist, dass man die Geschichte nicht vergisst und offen gegenüber verschiedenen kulturellen Perspektiven bleibt, niemanden verurteilt und ständig reflektiert.

In meiner Freizeit verbringe ich Zeit sowohl mit meinen Kolleg*innen als auch mit meinen Freunden aus den Townships. Es ist ein ständiger Akt der Reflexion und der Balance, alle Perspektiven zu verstehen. Ich bin sehr angetan von der Freundlichkeit der Namibier, ihrer Lebensfreude und der lokalen Tanzkultur.



4:Private School Swakopmund



5: Sonnenaufgang vom Schuldach

Kosten und Finanzierung

Die Wohnung, die von der Schule bereitgestellt wurde, befand sich in einer sehr guten Lage mitten in der Stadt, und ich musste keine Miete zahlen. Zusätzlich erhielt ich von der Schule ein kleines Taschengeld sowie Essensgeld, von dem ich gut leben konnte. Als Vegetarierin nach Namibia gekommen, habe ich diese Ernährungsweise jedoch nicht lange durchgehalten.

Einige Gründe, warum ich meine Essgewohnheiten in Namibia geändert habe, sind die Folgenden: Frisches Gemüse und Obst sind leider vergleichsweise teuer. Aufgrund des trockenen Wüstenbodens ist Namibia nicht in der Lage, eigenes Gemüse und Obst in ausreichender Menge anzubauen, weshalb man auf importierte Ware angewiesen ist. Dafür gibt es zahlreiche Tierfarmen, und das Fleisch hat eine besonders gute Qualität. Außerdem gehört das Essen von Fleisch hier einfach zur lokalen Kultur dazu.

Ich kenne jedoch andere Freiwillige, die während ihres gesamten Aufenthalts sogar vegan gelebt haben. Es ist definitiv machbar. Zum Frühstück habe ich immer Porridge mit Joghurt

und Obst gegessen, was preislich akzeptabel war. Die Restaurantpreise sind für Deutsche mit Euro selbst in gehobenen Restaurants erschwinglich.



6:Reisen zum Deadvlei während der Ferien

Praktikum und Studium

Jedes Praktikum konnte mir bisher dabei helfen, während des theoretischen Studiums aufgekommene Zweifel zu beseitigen. Die Erfahrungen, die ich in Namibia gesammelt habe, sind unbezahlbar und haben mir gezeigt, dass ich auf dem richtigen Weg bin.

Ich bin der festen Überzeugung, dass das Reisen und das Kennenlernen neuer Kulturen dabei helfen sich persönlich weiterzuentwickeln und neue Perspektiven eröffnen. Genauso ist es auch beim Unterrichten. Das Unterrichten auf einem anderen Kontinent hat mir gezeigt, welche Aspekte des Lehrerberufs mir besonders wichtig sind. Das konstruktive Feedback, das ich an der Schule, besonders von meiner Betreuungslehrkraft erhielt, hat dazu beigetragen, dass ich mich als Lehrerpersönlichkeit weiter entfalten konnte.

Natürlich wird man auch Unterrichtsmethoden und -stile erleben, die einem nicht entsprechen. Doch auch das ist eine wertvolle Erkenntnis, da man dadurch besser definieren kann, was man im eigenen Unterricht vermeiden möchte.

Ein solches Praktikum bringt jedoch auch einige Herausforderungen mit sich. Kulturelle Unterschiede können zu Missverständnissen führen, und das Arbeiten in einer fremden Umgebung erfordert ein hohes Maß an Anpassungsfähigkeit und Flexibilität. Die sprachlichen Barrieren und die Unterschiede im Bildungssystem können ebenfalls eine Herausforderung darstellen. Dies sind jedoch nicht nur Hindernisse, sondern auch wertvolle Lernmöglichkeiten.

Fazit

Ich habe mich in das Land und die Menschen verliebt, trotz der Herausforderungen, denen ich begegnet bin. Besonders prägend war die Konfrontation mit einer Armut, die auf einem völlig anderen Level ist als in Deutschland.

Trotz mancher Herausforderungen wurde ich sehr herzlich empfangen und habe Freunde fürs Leben gefunden. Die Erfahrungen, die ich während meines Praktikums gesammelt habe, sind unbezahlbar und haben mich persönlich und beruflich stark bereichert.

Mein Praktikum in Namibia hat nicht nur meine interkulturellen Kompetenzen gestärkt, sondern auch meinen Blick auf die Welt und die Menschen in ihr nachhaltig positiv verändert. Diese Erfahrungen werden mich auf meinem weiteren beruflichen Weg begleiten und ich bin dankbar für jede einzelne Minute, die ich in diesem wunderschönen Land verbringen durfte.



7:Typischer Swakop-Sonnenuntergang